

Editorial

Autor(en): **Seiler, Alfred**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **86 (2013)**

PDF erstellt am: **02.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EDITORIAL

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

2013 ist (war) ein Jubiläumsjahr. Diese Feststellung ist natürlich eigentlich sinnlos, denn in jedem Jahr gibt es allüberall irgendwelche grössere oder kleinere Jubiläen zu feiern oder ist geschichtlicher Ereignisse zu gedenken. Dass wir hier 2013 nennen, hat darum einen besonderen Grund: Olten hat in diesem Jahr «200 Jahre Stadtkirche St. Martin» mit zahlreichen Veranstaltungen und Ausstellungen gefeiert. Dies war für uns der «Aufhänger», den 86. Band unseres Jahrbuchs als eigentliche «Oltner-Nummer» zu konzipieren.

Schon 2011 war nämlich der Oltner alt Stadtarchivar Martin Eduard Fischer mit einem Angebot von drei Artikeln über Oltner Kapellen und Friedhöfe für die Aufnahme ins Jahrbuch an die Redaktionskommission herangetreten. Weil dafür im Band 84 kein Platz war, entwickelte sich die Idee, diese Abhandlungen zusammen mit weiteren, die unter anderem auch die Oltner Stadtkirche betreffen, in globo zu vereinen und im Jahrbuch 2013 zu platzieren, eben im Jubiläumsjahr dieser Kirche.

So sind nun im vorliegenden Buch zehn Texte von Martin Eduard Fischer vereinigt, die meisten davon mit einem kirchlichen Bezug, sei es baugeschichtlich oder beispielsweise den Kulturkampf betreffend. Sie zeugen von der intimen, umfassenden Quellenkenntnis des Autors und seiner Detailgenauigkeit. Unter diesem Aspekt ist auch der kleine Artikel zu verstehen, der dabei als einziger aus dem Rahmen zu fallen scheint: Unter dem Titel «Auch das Kleingedruckte lesen» hält Fischer ein Plädoyer für sauber auf Quellen (gemeint ist hier ausdrücklich nicht einfach Wikipedia!) abgestützte Geschichtsschreibung.

Thematisch nahtlos gliedert sich der Text des neuerdings ebenfalls alt Stadtarchivars Peter Heim an. Bei seiner Abhandlung über Karl Albert Sulzberger (1876–1963) geht es um einen vergessenen Pionier der katholischen Sozialbewegung in der Region; dass dabei ebenfalls «Kulturkämpferisches» zur Sprache kommt, versteht sich angesichts von Zeit und Raum, in denen sich Pfarrer Sulzberger bewegte, fast von selbst.

Im selben Raum, aber in einer anderen Zeit handelt das Thema von Peter Schärer. «Mit Knütteln muss man lausen» schildert den Bauernkriegslärm um Olten und seinen Widerhall im Entlebucher Tellenlied von 1653. Ja, die Oltner waren eben schon immer ein «aufmüpfiges Völklein»...

Wie um das Thema «Olten» abzurunden, stammt auch der Verfasser der «Solothurner Chronik 2012» aus dieser Stadt! Wir dürfen Thomas Laube jedoch bescheinigen, dass seine Auswahl von Ereignissen des vergangenen Jahres nicht auf Olten zentriert ist, sondern ausgewogen das ganze Kantonsgebiet berücksichtigt.

Sozusagen als Kontrapunkt zu all den Oltner Themen enthält das Jahrbuch 2013 doch noch etwas aus der Kantonshauptstadt; immerhin passt es zu den übrigen kirchengeschichtlichen Inhalten, nämlich des Kunsthistorikers und Architekten Heinrich Weber (Solothurn) überarbeitete Masterarbeit «Das Frauenkloster St. Josef in Solothurn – Ein Beispiel für den Klosterneubau in der Schweiz im 20. Jahrhundert».

Nach diesem Überblick über die Inhalte bleibt mir wie üblich die angenehme Pflicht der Danksagung. Sie geht an alle, die zur Herausgabe dieses Buches beigetragen haben, sei es als Autor, in der Produktion oder in der Redaktionskommission. Ein besonderer Dank gilt auch dem Lotteriefonds des Kantons Solothurn respektive dessen Entscheidungsträgern für die für den Historischen Verein fast unabdingbare finanzielle Unterstützung. Nicht vergessen möchte ich dabei Sie, liebe Leserin, lieber Leser, denn letztendlich tragen ja Sie durch Ihr Interesse für das «Jahrbuch für Solothurnische Geschichte» das meiste dazu bei, dass diese Publikation überhaupt erscheint.

ALFRED SEILER

Lommiswil, im September 2013

